

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4paltige Garmondzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 154.

Donnerstag, den 8. Oktober 1891.

| 52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Folge tödlichen Hingangs des Höchstseligen

Königs Karl Majestät

ist durch Bekanntmachung der Kgl. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 6. d. Mts. (Staats Anz. Nr. 232) bis auf weitere Allerhöchste Verfügung angeordnet worden:

- 1) Daß jede öffentliche Lustbarkeit und Musik und ebenso — mit Ausnahme des Orgelspielens — jede Kirchenmusik unterbleibt, auch
- 2) in den sämtlichen Kirchen des Landes täglich Vormittags von 11—12 Uhr alle Glocken mit angemessenen Unterbrechungen geläutet werden.

Hierauf werden die Gemeindebehörden zur Nachachtung hingewiesen.

Am 6. Oktober 1891.

K. gem. Oberamt:

M. M. Frisch St. B. J. B. Laurmann.

Waiblingen. In Adelberg Oberamts Schorndorf ist die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.
Den 5. Oktbr. 1891. K. Oberamt: Thy m.

Waiblingen. Im Oberamtsbezirk Welzheim, ist die Maul- und Klauen-Seuche erloschen.
Den 5. Oktbr. 1891. K. Oberamt: Thy m.

Waiblingen. Auf dem Rippenburg Hof Gemeinde Schwieberdingen O. A. Ludwigsburg ist die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen, dagegen in der Gemeinde Thamm erloschen.
Den 8. Oktbr. 1891. K. Oberamt: Thy m.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der Steuer pro 1. April 1891/92 ist nun die Rate von 7 Monaten verfallen. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch im Rückstande sind, werden hiezu wiederholt aufgefordert, nach Maßgabe der vorjährigen Steuerumlage den verfallenen Betrag binnen 8 Tagen zur Stadtpflege zu entrichten, widrigenfalls Vorladung zur Erteilung eines Zahlungsbefehls erfolgen müßte.

Dabei wird bemerkt, daß die Steuerumlage wirklich in Arbeit ist, aber noch nicht abgeschlossen werden kann, daß aber gleichwohl die Steuerpflichtigen gesetzlich verpflichtet sind, jeden Monat den verfallenen Steuerbetrag zu bezahlen, damit die Stadtpflege ihren Lieferungen zur Amtspflege und auch ihren sonstigen Verpflichtungen nachkommen kann.

Den 6. Oktober 1891.

Stadtschultheißenamt:

G e l.

Waiblingen.

Zugelauferer Hund.

Einem hiesigen Einwohner ist ein kleiner Bintscherhund zugelaufen. Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen und zu erweisen.

Den 5. Oktbr. 1891.

Stadtschulth. Amt.



Waiblingen.

Bewerberinnen-Aufruf.

An der hiesigen Industrieschule ist je die Stelle einer Hauptlehrerin und Hilfslehrerin für den Strickunterricht erledigt.

Austragende werden ersucht sich binnen 8 Tagen bei unterz. Stelle zu melden.

Den 6. Oktober 1891.

Stadtpflege.

Männergesangverein Waiblingen.

Der auf heute festgesetzte Unterhaltungs-Abend wird bis auf Weiteres verschoben.

Nächsten Freitag Abend findet außerordentliche Probe statt für den Trauergottesdienst, wozu sämtliche Sänger dringend eingeladen werden.

Der Vorstand: R ä b e r l i.

Cichorien-Ablieferung.

Die Cichorien-Ablieferung nach Ludwigsburg ist vom Donnerstag, den 1. Oktober an eingestellt.

Durch eine uns unerklärliche Verschleppung der Schreiben an die Schultheißenämter und dadurch zu spät erfolgte Bekanntmachung scheint die Meinung verbreitet zu sein, daß die Einstellung erst vom nächsten Donnerstag (8. Oktober) an gelte; wir machen deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom 1. Oktober an keine Lieferung mehr angenommen werden kann und ersuchen unsere Lieferanten, sich bis auf Weiteres zu gebulden.

Die Einstellung wird nur einige Tage dauern.
Ludwigsburg, 5. Oktober 1891.

Heinr. Franck Söhne.

Rüben treber

können von jetzt ab, der Zentner zu 20 Pf. abgeführt werden in der Zuckerrfabrik Stuttgart.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die uns während der schweren Krankheit und bei dem Tode unseres I. Gatten und Vaters zu Teil geworden sind, sowie für den Gesang am Grabe und die reichlichen Blumenspenden danken herzlich.

Waiblingen, 7. Okt. 1891.

Sophie Gutzmann
und ihre Kinder.

Waiblingen.
Scheffel-Säcke

empfehl
F. Durian,
v. Schwarz.

Dauerhafte Buckskin
ca. 130—140 Ctr. breite Ware von
N. 1 75 Pf. per Meter an.

Neuheiten
reinvollene Ware
von N. 3 per Mtr. an.
Muster sehen gerne zu Diensten.
Heinrich Herion,
18. Königsstr. 18. Stuttgart.

Bodenwaagen,

Centesimal und mit Billetdruckapparat
D. N. Patent Nr. 53 972. **Vieh-**
waagen liefert unter Garantie billigst,
Brückenwaagen grün lackiert
1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, Ctr. Tragl.
14, 15, 16, 18, 19, 20, 32, Mark
10 Ctr. Tragl. 28 Mark.
Friedr. Lang, Waagenfabrik,
Cannstatt.

Cold Cream-Seife

von **BERNH. SCHREYER & Co.,** Berlin
ist unübertroffen gegen rauhe und
spröde Haut und namentlich Damen
zur Erhaltung eines schönen Teints
zu empfehlen. à Packt (3 Stück)
50 Pfg. zu haben bei
Herrn G. Rauffmann jr.
in Waiblingen.

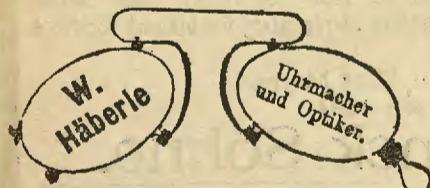
MAGGI'S

Suppenwürze ist zu haben bei:
Anna Vollmer Wwe., Waiblingen.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe
Flecken etc. verschwinden unbedingt
beim täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in Dresden. à Stück
50 Pfg. bei
M. Herrlinger Wwe.

Waiblingen.



Seinsteinerstr. 253.

Anwesen-Verkauf.



Die Unterzeichnete hat ihr Anwesen, nämlich
46 Dm. Wohnhaus
53 Dm. Scheuer u. Stallung
1 Nr 55 Dm. Hofraum
2 Nr 54 Dm. ein 2stöckiges Wohnhaus mit
einem guten gewölbten Keller, das **Gasthaus**
zum **Hirsch**, dem Verkauf aus. Hinter dem

Haus befindet sich 3 Nr 39 Dm. **Baum- und Stadgarten mit**
Regelbahn. Da das Anwesen an der frequenten Straße Waiblingen
—Hohenader liegt, wäre einem tüchtigen Manne, (besonders Bäcker)
Gelegenheit geboten, sein gutes Fortkommen auf diesem Anwesen zu
finden.

Neustadt, den 25. Septbr. 1891.

Thomas Kleinknecht,
Hirschwirts Witwe.

Waiblingen.

Für tägliche Brauchszeit empfehle eine große Auswahl
Baumwollflanell-Hemden,
Unterhosen, Unterjacken,
Schawls
Taschentücher und Schürze,
Soldaten erhalten extra 5% Rabatt.

F. Durian,
vorm. Schwarz.

Java- u. Santos-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und schönschmeckend, per Pfd. 80 Pf., Versand in
Postpaketen à 9 Pfd. zollfrei unter Nachnahme.

Heinrich Adressen, Hamburg.

Apotheker Richard Brandt
Schweizerpillen

Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- " V. Gletl, München (†),
- " Reclam, Leipzig (†),
- " V. Nussbaum, München (†),
- " Hertz, Amsterdam,
- " V. Korczynski, Krakau,
- " Brandt, Klausenburg,
- " V. Frerichs, Berlin (†),
- " V. Seanzoni, Würzburg,
- " C. Witt, Copenhagen,
- " Zdekauer, St. Petersburg,
- " Soederstadt, Kasan,
- " Lambl, Warschau,
- " Forster, Birmingham.

seit über 10 Jahren von Professoren, praktische
Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen
als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel
bei Störungen

in den Unterleibsorganen,
Leber-Leiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, trägem
Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlver-
haltung und daraus entstehenden Be-
schwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel,
Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit zc. Apo-
theker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen
ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern ge-
nommen und den scharf wirkenden Salzen,
Bitterwässern, Tropfen, Mixturen zc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in
den Apotheken stets nur achte Apotheker Richard
Brandt's Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit
Gebrauchs-Anweisung Mt. 1.—) verlangt und dabei
genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel
befindliche gesetzlich geschützte Marke (Wittene) mit
dem weissen Kreuz in rothem Felde und dem
Namenszug Rich. Brandt achtet. Die mit einer
ähnlichen Verpackung im Verkehr befind-
lichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem
ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung:
"Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder
Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht
mit der neben abgebildeten Marke versehenes Prä-
parat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.



Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Sitg. Moschusgarbe, Aloe, Absynth
Bitterlee, Gentian.

Dienstmädchen-Besuch.

Ein fleißiges Mädchen, das schon
in besserer Häusern gebient hat und
gut bürgerlich kochen, waschen und
bügeln kann, findet auf Martini
nach auswärts bei hohem Lohn und
guter Behandlung eine Stelle.
Näheres ist zu erfragen bei der
Red. d. Bl.

Das beste Heilpflaster

gegen Fiechten, Eczematige Ge-
schwüre, Hautausschläge, Geschwülste,
Salzfluß, Frostschäden, Entzündungen
und alle derartigen Uebel ist das seit
langen Jahren berühmte und glänzend
bewährte

Schrader'sche Pflaster (Indianapflaster)
von Apoth. **Jul. Schrader's** Nachf.
Apotheker **G. Schoder** in Feuer-
bach b. Stuttgart. In **Berlei**
Nummern, deren Verwendung aus
der **Febermann** gratis u. franko zu
dienststehenden Broschüre zu ersehen ist.
Zu beziehen durch die Apoth.
In Stuttgart Hirschapotheke.
In Waiblingen bei Apotheker
Marggraff.

Ueberraschend

ist die Wirkung gegen **Sommer-**
sprossen u. Hautunreinigkeiten
beim täglichen Gebrauch der
Bergmann's Lilienmilchseife
à St. 30 u. 50 Pfg. bei **Karl**
Alent in Waiblingen.

Bei Lungenleiden

kann die menschliche Ma-
schinerie ihre Funktionen nicht zur
Hälfte verrichten; Verdauung, Ab-
sonderung, Ausleerung sind in Un-
ordnung, das Blut wird wässrig, die
Nerven ermatten, die Gesichtsfarbe
wird bleich, der Schlaf ist gestört und
der Appetit ist launenhaft. Schred-
lich ist diese Krankheit, fürchterlich
ihre Consequenzen. Wo diese Plage
ergrift, hat das **Maltosenprä-**
parat (aus Maltz erzeugt, kein Ge-
heimmittel) einen großartigen Erfolg
erzielt und seinen Wert demonstirt.
Das Maltosepräparat beseitigt Husten,
Heiserkeit, Nibhma, Catarrh, Kraken
im Halse in einigen Tagen. Preis:
3 Flasch. Mt. 4.—, 6 Flasch. Mt.
7.—, 12 Flasch. Mt. 12.— durch
den Erfinder **Alb. Zenkner,**
Berlin S.O. 26.

Tausendfaches Lob notariell bestätigt,
über den **Holländ. Tabak** von
B. Beder in **Seesen a. Harz**
10 Pfd. Lose im Beutel sco. 8 Mt.
hat die Exp. d. B. eingesehen.

König Karl

Das seit mehreren Monaten befürchtete, seit vorigen Samstag aber
als unvermeidlich erkannte, für die kgl. Familie, wie für das schwäbische
Volk so überaus schmerzliche Ereigniß ist eingetreten: König Karl ist
seiner überaus schmerzlichen Krankheit erlegen, und am Dienstag früh
7 Uhr verschieden. Als vergangen Freitag die nach Bebenhausen be-
rufenen Aerzte die gefahrdrohende Wendung in der Krankheit des Königs
erkannten und diesem nicht vorenthalten konnten, da war es des Königs
eigener Wunsch, sofort nach Stuttgart verbracht zu werden, um in seiner
Hauptstadt sterben zu können.

Von einem schmerzvollen Leiden heimgesucht, ist Ihm der Tod als
Erlöser genant; aber das ganze Land ist durch die schmerzlich überraschende
Runde von dem Ableben seines geliebten Königs, unter dessen mildem
Szepter es sich so wohl fühlte, in tiefste Trauer versetzt.

Verknüpfte doch den König von Anfang Seiner Regierung an bis
zum heutigen Tage das Band der Liebe mit Seinem treuen Volke,
welches Ihm so oft, und so schön noch bei Seinem Regierungsjubiläum
zeigte, daß es Ihm dankbar Liebe mit Liebe vergalt.

Er war ein Fürst von edlen Herrschertugenden, Tugenden, wie sie
den Lebensfürsten zieren; Sein warmes Herz, das so voll für alles
Menschliche schlug, Seine Milde, die Ihn weit über die Grenzen Württem-
bergs hinaus zum Vorbild gemacht hat, Seine in allen Lebenslagen be-

währte wahrhaft königliche vornehme Gesinnung, mußten Ihm die allge-
meine Liebe und Verehrung erwerben.

Treu hielt König Karl an der Verfassung, diesem festen
Band, das Fürst und Volk Württembergs stets einigte.

Mit der Volksvertretung verknüpfte den König in der ganzen
Zeit Seiner Regierung ein schönes Verhältnis ungetrübter Eintracht.

Mit gleicher Liebe umfaßte Er alle Seine Unterthanen ohne Unter-
schied des Glaubens und der Abstammung. Unablässig war Er bemüht,
den kirchlichen Frieden zu erhalten.

Eine inhaltvolle, für Württemberg nach außen wie nach innen
überaus wichtige Regierung ist heute abgeschlossen.

In den Anfang derselben fiel die Auflösung des Deutschen Bundes,
und es war die Aufgabe des Königs Karl, Württemberg in dem neuju-
galtenden Deutschland die ihm gebührende Stellung zu sichern. Er
löste diese Aufgabe als wahrhaft deutscher Fürst. In nationalem
Sinn, mit patriotischer Hingebung, war Er wie bei der
Gründung, so bei der Weiterentwicklung des Deutschen Reichs stets be-
strebt, die Einigung der deutschen Fürsten und Stämme innig und un-
auflöslich zu gestalten.

Indem König Karl dem tiefen Drang Deutschlands nach Einigung
in selbstlos patriotischem Sinn gerecht wurde, hat Er sich in den deutschen
Herzen, nicht bloß in den Herzen Seines Volks, ein Denkmal ewiger Dank-
barkeit und Verehrung gesetzt.

Nicht minder wichtig und ungemein zahlreich sind die inneren Umgestaltungen, welche Württemberg unter dem Scepter des verewigten Königs erfahren hat. Nicht allein hat die Reichsgesetzgebung tief eingreifende Änderungen des öffentlichen Rechts herbeigeführt, sondern auch auf dem Gebiet der Landesgesetzgebung wurde eine Reihe wichtiger Gesetze verabschiedet. Nicht bloß in politischer, sondern auch in sozialer Hinsicht, im Erwerbs- und im ganzen bürgerlichen Leben haben diese 27 Jahre Umwälzungen gebracht, welche an die Regierung des verewigten Königs die höchsten Anforderungen gestellt haben.

Alle diese Aufgaben sind zur Ehre Württembergs dank dem einträchtigen Zusammenwirken von Regierung und Ständen gelöst worden.

Das Land hat unter König Karl an Wohlstand zugenommen. Sein für alles Schöne so empfängliches Auge durfte mit Wohlgefallen auf den vielen Verschönerungen ruhen, welche Stadt und Land in den Jahren seiner Regierung aufzuweisen hatten.

Die Regierung König Karls bildet so in der vaterländischen Geschichte einen hochbedeutenden und glücklichen Zeitraum.

Darum weint heute der Schmerz des ganzen Volkes am Sarge dieses ehlen Fürsten. Es wird dem König Karl ein treues Andenken bewahren.

Es gedenkt aber in diesen Trauertagen, da es Freud und Leid mit Seinem Königshause fühlt, in inzigster Teilnahme auch Ihre Majestät der Königin Witwe, welche fast mehr als 45 Jahren, da Sie unter uns wandelt, an der Seite des hohen Gemahls, zum Wohle des Landes, gewirkt und alles Schöne und Edle gefördert hat. Möge der Allmächtige Sie in Ihrem Schmerze trösten!

Das Volk fühlt mit dem Schmerz des ganzen königlichen Hauses. Mit Liebe aber und mit festem Vertrauen blickt Land und Volk Württembergs auf zu dem Nachfolger auf dem Throne, zu Seiner Majestät dem König Wilhelm II. Das Volk kennt ihn und liebt ihn schon längst; es weiß, daß er treu wie Seine Vorfahren zu Seinem Land und Volk stehen wird. Möge der allmächtige und gütige Gott ihm eine lange, gesegnete Regierung schenken zum Heil unseres geliebten Vaterlandes!

König Wilhelm II., der nunmehr den Thron bestiegt, ist am 25. Februar 1848 als Sohn des Prinzen Friedrich und der Prinzessin Catharina, der Tochter König Wilhelm I., geboren, wurde von einheimischen Lehrern gebildet und hat später die vaterländische Hochschule Tübingen besucht. Nachdem er in preussischen Militärdiensten bis zum General avanciert war, nahm er seinen Abschied und widmete sich seither mit lebhaftem Interesse den Angelegenheiten und der Entwicklung unseres engeren Vaterlandes, wobei er insbesondere an den Arbeiten der Kammer der Ständesherrn, welcher er als königlicher Prinz angehörte, eifrigen Anteil nahm. Während der mehrmaligen Landesabwesenheit des hochseligen Königs Karl war er mit dessen Stellvertretung beauftragt, wie er denselben auch in dessen letzter Krankheit auf dem landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt vertreten hat. So tritt König Wilhelm II. wohl vorbereitet sein königliches Amt an, so daß das Land vertrauensvoll der Zukunft entgegenblicken kann.

Königliches Manifest,

den

Regierungsantritt des Königs Wilhelm Majestät betreffend.

Wilhelm,

von Gottes Gnaden

König von Württemberg.

Liebe Getreue!

Die göttliche Vorsehung hat den allerdurchlauchtesten König Karl von Württemberg, Unser vielgeliebten Herrn Oheims Majestät, aus diesem Leben abgerufen. Nachdem hiedurch kraft des in Unserem königlichen Hause bestehenden Erbfolgerechts Uns die Nachfolge in der Regierung angefallen ist und Wir dieselbe wirklich angetreten, auch die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung in einer dem ständischen Ausschusse übergebenen feierlichen Urkunde bei Unserem königlichen Worte zugesichert haben, — so geben Wir euch Solches hienit gnädigst zu erkennen. Dabei versehen Wir Uns zu allen Unseren königlichen Beamten, geistlichen und weltlichen Dienern und Unterthanen, indem Wir sie auf den geleisteten verfassungsmäßigen Dienst- und Huldigungsseid hinweisen, und erstere auffordern, ihre Verrichtungen wie bisher nach ihren amtlichen Pflichten fortzusetzen, daß sie Uns als ihrem angestammten Landesherren die schuldige Dienspflicht, Treue und Gehorsam, so willig als pflichtmäßig leisten werden, womit Wir euch Unserer königlichen Huld und Gnade versichern.

Gegeben Stuttgart, den 6. Oktober 1891.

Wilhelm.

Mittnacht. Faber. Steinheil. Sarwey. Schmid.

An Mein Volk.

Württemberg! Gottes unerforschlicher Rathschluß hat über uns eine schwere schmerzliche Trauer verhängt. Der gütige Fürst, dessen edles Herz stets für alles Schöne und Hohe schlug, ist nach langen mit unerschütterlicher Geduld getragenen Leiden aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden. Gelöst ist das schöne Band, welches während einer sieben und zwanzigjährigen, an weltgeschichtlichen Ereignissen reichen Regierung treue Anhänglichkeit um den König und sein Volk geschlungen

hatte. Aber unauslöschlich lebt in dankbarer Erinnerung fort, was der Hohe Verewigte in guten wie in schweren Tagen seinem Lande gewesen, dankerfüllt blickt das Württembergische Volk auf die Segnungen zurück, welche ihm aus der nie ermüdeten Sorge des Entschlafenen um des Vaterlandes Wohl erlossen sind.

Auf den Thron Meiner Vorfahren berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick auf Gottes Hilfe übernommen, der Mir Kraft geben möge, nach Janen wie dem Reiche gegenüber, die königlichen Pflichten zu erfüllen, die sein Wille Mir auferlegt. Im Aufsehen auf ihn verspreche Ich, die Verfassung des Landes getreu zu wahren, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Armen und Schwachen ein warmer Freund und Helfer dem Rechte allezeit ein eifriger Hüter zu sein, und Meine Stellung als Regent eines deutschen Staates in unerschütterlicher Treue zu den Verträgen, die unser großes deutsches Vaterland begründeten, wahrzunehmen.

Getragen von tiefen Gesinnungen und aufrichtig entschlossen, in der Förderung der Wohlfahrt und des Glücks Meines Landes das höchste Ziel Meines Lebens zu erblicken, zähle Ich auf das Vertrauen des Württembergischen Volkes, welches in allen Zeiten treu zu dem angestammten Fürstenhause gestanden hat, und welches auch Mir, daß bin Ich sicher, mit Liebe und Vertrauen entgegenkommen wird. Das Bewußtsein gegenseitiger vertrauensvoller Liebe, welche in solcher Weise Fürst und Volk verbindet, giebt Mir die Zuversicht, daß es Mir unter des Allmächtigen Beistand gelingen wird, des Mir übertragenen schweren Amtes zu walten zum Heil und Segen des engeren wie des großen deutschen Vaterlandes.

Stuttgart, den 6. Oktober 1891.

Wilhelm.

Königliche Verordnung, betreffend den Wiederzusammentritt der vertragten Ständeversammlung. Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Da Wir nach Anhörung Unseres Staatsministeriums im Hinblick auf dem §. 127 der Verfassungsurkunde den Wiederzusammentritt der vertragten Stände auf Donnerstags den 22. Oktober festzusetzen geruht haben, so befehlen Wir, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Eröffnung ihrer Sitzungen in Unserer Haupt- und Residenzstadt Stuttgart wieder versammeln. Gegeben Stuttgart den 6. Oktober 1891. Wilhelm. Mittnacht. Faber. Steinheil. Sarwey. Schmid. (Nach dem Ct. A.)

Württemberg.

Stuttgart, 5. Okt. Wenn man gestern noch Hoffnung haben konnte, das Leben des Königs zu erhalten, so war schon das Bulletin von heute früh nicht mehr darnach angethan, diese Hoffnung zu nähren. Die nicht mehr zu bekämpfende Mattigkeit nahm im Laufe des Tages immer mehr überhand und dabei traten die örtlichen Entzündungserrscheinungen immer mehr hervor. Unter diesen Umständen konnte von einem geplanten operativen Eingriff, zu dessen Vornahme Prof. Gagner von Marburg hier angelangt war, nicht mehr die Rede sein. Prinz Wilhelm, der in Smunden war und den, da er sich im Gemisrevier befand, die Zurückberufungsstelegramme nicht gleich erreicht hatten, kam erst heute mittag hier an. Nachdem er auf dem Bahnhof von Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht empfangen worden war, begab er sich direkt ins Schloß und mit der Königin an das Krankenbett des Königs, wo er bis gegen 1 Uhr blieb. Leider ist zu melden, daß auch die Königin in Folge der Aufregung der letzten Tage bedenklich erkrankt ist. — Ueber die Vorgänge im Krankenzimmer hörte man, daß die Aerzte, um die Schmerzen zu stillen, dem Könige Opium gegeben hätten, und daß dieser in seinen Fieberphantasien von weitgehenden Plänen spreche.

Gegen Abend strömten immer mehr Menschen nach dem Schloßplatz, die begierig nach Neuigkeiten ausspähten. Man erzählte sich, daß die Anwesenheit des Herrn Georges am Krankenbett den König sehr beruhigt habe und um 6¹/₂ Uhr hieß es, der König leide keine Schmerzen mehr, schlummere viel und die Nahrungsaufnahme sei gering. Mittlerweile war auch Hosprediger Dr. Braun — Prälat v. Schmid ist verreist — ins Schloß gefahren, um dem Könige das heilige Abendmahl zu spenden. — Prinz Wilhelm fuhr um 9 Uhr aus dem Schloß ins Wilhelmsspalais. Abends war Wittgottesdienst in allen Kirchen.

— Ueber die letzten Stunden des verewigten Herrschers sagt der Hofbericht:

Stuttgart, 6. Oktober. Als sich gegen Mitternacht große Herzschwäche bei Seiner königlichen Majestät einstellte, wurden die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, sowie die Angehörigen des königlichen Hofes und der Minister der Familienangelegenheiten des königlichen Hauses in das Residenzschloß berufen. Die Herzschwäche wurde jedoch durch Anwendung geeigneter Mittel vorübergehend gehoben; es trat hierauf große Unruhe mit zunehmender Benommenheit ein, die sich von drei Uhr ab zu vollständiger Bewußtlosigkeit steigerte. Aus dieser Bewußtlosigkeit ist Seine Majestät nicht wieder erwacht und um 6.50 ist Allerhöchsterseits ohne weiteren Kampf verschieden.

Das letzte von den Aerzten ausgestellte Bulletin lautet: Stuttgart, 6. Okt., Morgens 7 Uhr. Die ersten Stunden der letzten Nacht verbrachte S. Maj. König Karl in schlummerndem Zustand. Gegen Mitternacht trat bedrohliche Herzschwäche ein, welche schon jetzt das Ansehen besüchtem ließ. Die Kräfte des Allerhöchsten Kranken hoben sich zwar noch einmal, indessen stellte sich bald große Unruhe ein, welche bis gegen 3 Uhr Morgens anhielt. Von da ab schwand das Bewußtsein, das vorher schon vielfach benommen war, vollständig. Um 6

Uhr 50 Min. verschied Sr. Maj. sanft unter den Erscheinungen der Herzlähmung, ohne daß das Bewußtsein zurückgekehrt war. Feyer. Bruns. Burdhardt. Marc.

Stuttgart, 6. Oktober. Die schmerzliche Nachricht von dem Abscheiden Seiner Majestät wurde heute früh 7 Uhr alsbald bekannt. Die eben erst geöffneten Magazine schlossen sich alsbald wieder. Als die Glocken von allen Thürmen der Stadt zu läuten begannen, strömte eine große Volksmenge zum königlichen Schlosse. Die Mitglieder des königlichen Hauses, die man tief erschüttert das Schloß verlassen sah, wurden still und ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Schulkinder waren eben im Begriff, nach der Schule zu gehen; dort wurden sie von ihren Lehrern empfangen und ihnen mit kurzen Worten die Bedeutung des Todes S. M. des Königs erklärt. Die Kinder wurden alsdann sofort wieder entlassen, da am heutigen Todestage sämtliche Schulen des ganzen Landes geschlossen bleiben. Auch auf dem Gerichte wurden die Verhandlungen ausgesetzt. Die Residenzstadt beginnt Trauergewand anzulegen. Man sieht bereits viele schwarze Fahnen. Die Bevölkerung steht unter dem tiefen Eindruck des schmerzlichen Ereignisses und beobachtet eine würdige Haltung.

Auf speziellen Wunsch des verewigten Königs wurde dessen Leichnam sezziert; über den Befund der Sektion wurde ein Protokoll aufgenommen, welches dem K. Hausarchive einverleibt und nicht veröffentlicht wird. Die Einbalsamierung wurde gestern vollzogen.

Die Ausstellung des geschlossenen Sarkophages erfolgt am Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr im Weißen Saale des K. Residenzschlosses. Der Zugang ist durch das mittlere Portal zu nehmen; jedermann aus dem ganzen Lande in sonntäglicher Kleidung darf den Sarkophag besichtigen.

Die Befetzung der Leiche des Königs Karl erfolgt in der Schloßkapelle des alten Schlosses. Dieselbe findet am kommenden Freitag vormittags 11 Uhr statt. Der Leichenzug wird sich vom Schloßhofe aus über die Planie am Königsbau entlang und von dort über die Planie nach dem alten Schlosse bewegen.

Die Hoftrauer wird in vier Abstufungen vier Wochen dauern.

Heilbronn, 5. Okt. Besten Samstag wurde das neue Dach auf der Allianzkirche aufgerichtet. Bei den Arbeiten am Dachstuhl ereignete sich heute leider ein schwerer Unglücksfall. Ein Maurer fiel von der Abdeckung des Seitenschiffes auf den mit Steinplatten belegten Boden herab und war augenblicklich tot.

Kübingen, 5. Okt. Gestern Abend 1/9 Uhr brach in Osterdingen Feuer aus, das 4 reich gefüllte Scheuern in kurzer Zeit zerstörte. Die nahen Wohnhäuser wurden durch die musterhafte Thätigkeit der Feuerwehr gerettet. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines der Hausgenossen entstanden sein.

Geborenen:

In Stuttgart: Professor Fr. Düdert, W. Arnold, Sergeant; in Untertürkheim Frau Witwe Böttner.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Okt. Der Kaiser wird sich dem Vernehmen nach nach Stuttgart begeben. (Schw. Merk.)

Berlin, 6. Okt. Der Reichsanzeiger sagt aus Anlaß des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Württemberg: 1866 ein Gegner von Preußen, hat König Karl später Preußen immer mehr sich genähert und namentlich 1870, sowie seit Begründung des Reiches aufrichtige Bundesstreue stets in hervorragendem Maße bewährt.

Ånslaud.

Kopenhagen, 6. Okt. Die russische Kaiserfamilie und die griechische Königsfamilie trafen heute Vorm. 10^{1/2} Uhr hier ein und fuhren sofort mit Sonderzug nach Fredensborg.

Reichenberg, 5. Okt. Der Statthalter Böhmens erhöhte die Prämie für die Ermittlung des Urhebers des Rosenthaler Attentates von 3000 auf 10 000 fl.

Rom, 6. Okt. Die antipapstliche Bewegung dauert ungeschwächt fort. In Palermo, Messina, Catania, Florenz, Pisa, Ancona, Bergamo, Bologna und anderen Städten fanden Straßenzüge statt mit dem Rufe: Nieder mit dem Vatikan! Nieder mit Frankreich!

Petersburg, 5. Okt. Auf allerhöchsten Befehl sollen in dieser Saison keine Hofbälle stattfinden und die dafür ausgeworfenen Summen zum Besten der Nothleidenden in den Mißwachsgenden verwendet werden.

Warschau, 6. Okt. In der Ortschaft Zawlerin fanden wegen Erhöhung der Brotpreise arge Erzeffe statt; eine starke Kosadenabteilung welche requiriert wurde, stellte die Ordnung wieder her.

Marseille, 6. Okt. Im Mittelmeer herrscht ein fürchterlicher Sturm; die einlaufenden Schiffe sind theils beschädigt, theils haben sie ihre Ladung eingebüßt.

Verstodes.

— Eine alte, wunderliche Dame, welche der Volksmund wegen ihrer Sucht, die Engländerinnen nachzuäffen, „Madame Miß“ getauft hatte, ist in Toulouse dieser Tage gestorben. Sie vermachte ihr ganzes Vermögen, 7 bis 8 Millionen, demjenigen Unternehmer oder Forschungsreisenden, der eine Karawane von mindestens fünfshundert Mann weiter, als bisher die Europäer gebrungen sind, in die afrikanischen Enden führen werde. Nur dann kann aber der Betreffende seine Ansprüche auf die Millionen geltend machen, wenn er allerwenigstens die Hälfte seiner Mannschaft mit heiler Haut und gesund nach Frankreich zurückbringt.

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

Fortsetzung 17.

Nachdruck verboten.

Er zog abermals an der Glodenschmür, und es währte einige Minuten, bis der junge Herr eintrat, der durch dieses Zeichen gerufen war. „Wie ist die Stimmung an der Börse?“ fragte der Kommerzienrat, seinem Vertreter freundlich zunickend. — „Fest und steigend,“ lautete die Antwort. — „Unsere Bankaktien?“ — „Sind abermals um fünf Prozent gestiegen, ebenso Aktien-Brauerei und Internationale Baugesellschaft. — Man sprach gestern allerdings davon, daß die Brauerei mit Verlust arbeite, aber das sind nur aus der Luft gegriffene Erfindungen, mit denen man den Kurs dieser Aktien drücken will.“ — „Natürlich,“ nickte der Kommerzienrat mit überlegenem Lächeln, „wir kennen diese Manöver und werden uns durch sie nicht beirren lassen.“ — „Andere Aktionäre dachten freilich nicht so,“ fuhr Schulte fort, während er mit selbstgefälliger Miene an den Spitzen seines braunen Schnurrbarts drehte, „sobald der Kurs fiel, boten sie ihre Papiere an, ich habe ohne Bedenken die Aktien gekauft.“

Der alte Buchhalter schüttelte mißbilligend das Haupt, und wieder entrang sich ein Seufzer seinen Lippen. „Sobald die Kurse wieder steigen, wollen wir verkaufen,“ sagte der Kommerzienrat, „es giebt ja noch andere jüngere Unternehmungen, an denen mehr verdient werden kann.“ — „Ich möchte mir erlauben, die vor Kurzem gegründete Aktiengesellschaft für chemische Produkte zu empfehlen,“ erwiderte Schulte. „Die Aktien stehen noch ziemlich niedrig und diese Gründung hat eine große Zukunft; sie soll das gesamte weite Gebiet der Chemie umfassen, und es läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß sie auf diesem Felde bedeutende, reichen Gewinns abwerfende Entdeckungen machen wird.“

„Was verstehen Sie davon!“ brummte der Buchhalter unwillig. — „Bitte um Verzeihung, Herr Timpel, es war meine Pflicht, im Interesse unseres Hauses den Prospekt dieser Gesellschaft zu studieren und die ausführlichsten Erkundigungen einzuziehen. Namhafte Chemiker sind bereits gewonnen, Unterhandlungen mit anderen Männern der Wissenschaft angeknüpft, ich habe die großartigen Laboratorien gesehen und mich überzeugt, daß die Gesellschaft über bedeutende Kapitalien verfügt. Da giebt's ein Laboratorium für die sogenannte Küchenchemie, ein anderes für Farbstoffe, ein drittes für gewerbliche Zwecke, — kurz, auf alles, was in dieses Fach einschlägt, ist Rücksicht genommen.“

„Wie stehen die Aktien heute?“ fragte der Chef. — „Sechsendeundneunzig.“ — „Und wie wurden sie ausgegeben?“ — „Zu fünfundneunzig. Die Börse ist augenblicklich zu sehr mit anderen Unternehmungen beschäftigt, aber ich glaube fest, daß sie sehr bald diesem Papier ihre Aufmerksamkeit widmen wird.“ — „Sie haben also Vertrauen dazu?“ — „Der Erfolg kann im Hinblick auf den gemeinnützigen Zweck nicht ausbleiben.“ — „Sehr wohl, ich werde mich morgen nach diesem Papier erkundigen.“ — „Das Geschäft, welches ich gestern an der Börse abschloß, hat uns einen Reingewinn von zehntausend Thalern eingebracht,“ sagte Schulte, das Haupt zurückwerfend, „Sie werden die betreffenden Notizen unter den hier liegenden Papieren finden, Herr Kommerzienrat.“

Herr Seemann nickte befriedigt und warf dem Buchhalter ein triumphierendes Blick zu. „Herr Timpel hegt ernste Besorgnisse“, sagte er spöttisch. — „Besorgnisse?“ erwiderte Schulte geringschätzend. „Ich wüßte nicht, auf welche Gründe sie sich stützen könnten.“ — „Auf die Börsenberichte aus Wien“, antwortete Timpel, „das Gewitter, das dort aufsteigt, kommt uns immer näher.“ — „Was, mag es ausbrechen, es wird die Luft reinigen, aber den solbden Häusern keinen Schaden thun. Was kümmert uns Wien! Dort mag Vieles faul sein, hier ist Alles solide. Und wagen muß man, wenn man gewinnen will.“ — „Und was wagen wir denn?“ unterbrach der Kommerzienrat seinen Vertreter. „Es ist nicht der Mühe wert, und Ihre Besorgnisse, über Timpel, sind mir wirklich ganz unbegreiflich.“ — „Das Geld liegt auf der Straße,“ spottete Schulte, „die Milliarden aus Frankreich haben uns über Nacht reich gemacht, was kann der kleine Kapitalist Besseres thun, als sein Geld in industriellen Unternehmungen anzulegen? Und strömen alle diese kleinen Kapitalien zusammen, so bilden sie eine Macht, mit der man den Markt beherrschen kann. Wenn diese neu gegründeten Unternehmungen nicht zeitgemäß gewesen wären, würden dann die Gesellschaften im Stande sein, so hohe Dividenden zu zahlen?“ — „Gott weiß, wozu sie das Geld für die Dividenden nehmen!“ sagte der Buchhalter achselzuckend. — „Dafür lassen Sie den Aufsichtsrat sorgen“, erwiderte der Chef, „die Abrechnungen werden gründlich geprüft, ich weiß das aus eigener Erfahrung. Sie haben mir also nichts Besondere zu melden?“ (K. f.)

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 1. Oktober 1891.

	Durchschnittspreise.				Höchster. Niederster.	
	Höchst.	Mittler.	Niederster.	Höchst.	Preis.	Preis.
Dinkel per Ztr.:	8 73	8 59	8 49	8 90	8 40	
Haber per Ztr.:	7 03	6 98	6 88	7 20	6 60	

Ausverkauf in Buxlin

reine Wolle nadelf. ca. 140 Centimtr. brt. à Mk. 1.75 Pf. p. Meter zu enorm reduzierten Preisen liquidiren das vorhandene Lager und versenden jedes beliebige Quantum direct an Private. Buxlin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichsten Auswahl umgehend franko.